W e ch s e l.

Wie die Ebbe, wie die Flut,
Wie das Meer jetzt fällt, dann steiget,
Woget meiner Liebe Glut,
Schwingt sich täglich und entweichet.

Flammt am Himmel Helios,
Steigt in's Meer Cythere nieder;
Wie sein letzter Strahl ergoß
Sich hinein, entsteigt sie wieder.

Scheint am Abend Hesperus,
Heben sich der Liebe Flammen;
Naht am Morgen Sirius,
Sinken wieder sie zusammen.

Ewig, wie in der Natur
Kommen wechselt mit dem Schwinden,
(Alles trägt davon die Spur)
Läßt auf Erden nichts sich binden.

Leidenschaft entsteht und flieht,
Läßt nicht kommen, gehn sich heißen,
Nicht für immer sie verzieht,
Ach! der Schleyer muß zerreißen.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Und die Binde sie entsinkt,
Und dem Himmel wir entfallen;
In dem Winter keine blinkt
Von den heitern Farben allen.

Wandelbar ist alles ja
Auf der wandelbaren Erde,
Ferne bald und wieder nah
Ist die Lust, ist die Beschwerde.

Des Verliebtseyns Wonnerausch
Muß vom Menschen schnell enteilen,
Leben ist beständ'ger Tausch
Darf beym Sel'gen nicht verweilen.

In der Aenderung was währt?
„Liebe die auf Achtung stehet,"
Ewig blüht sie unversehrt,
Alles andere verwehet.

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf